

**Nekr  
G  
101**

ALBERT GLUTZ

Nekr G 101

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Albert Glutz - Hülsmann

Montag, den 7. Dezember 1959  
im Krematorium in Zürich



SECRET

In ewiger Gott und dem Heiligen Geiste Amen. Ich bin ein  
dieser Welt der Welt gewandter Mann. Ich bin ein  
Angen zu erkennen, was vor dir allein gilt. Hilf uns, und  
bedenken richten auf dich und unser Leben dir heiligen, dass  
wir vor dir bestanden. Mach uns frei auf unserer Wege,  
dankbar für deine Güte und Gnade in aller Not, und lass  
uns, wenn auch wir nicht verdienen in deinem  
Frieden.

ORGEL-EINGANGSSPIEL

"Air" in e-moll

von Joh. Mattheson, 1681-1764

vorgetragen von Walter Meyer  
Organist an der St.Peterskirche in Zürich

Liebe Mitbrüder!

Wir wollen einander herzlichlich auf das Leben und  
Wirken des Herrn Jesu Christi.

Der Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, der im Jahr 1000  
in Bethlehem geboren wurde, hat uns alle durch seinen  
Tod und sein Blut erlöst. Er hat uns von allen Sünden  
erlöst und uns zu sich selbst zurückgeführt. Er hat  
uns von allen Sünden erlöst und uns zu sich selbst  
zurückgeführt. Er hat uns von allen Sünden erlöst  
und uns zu sich selbst zurückgeführt. Er hat uns  
von allen Sünden erlöst und uns zu sich selbst  
zurückgeführt. Er hat uns von allen Sünden erlöst  
und uns zu sich selbst zurückgeführt.

Ich bin ein Mann der Welt, der in der Welt  
lebt und in der Welt stirbt. Ich bin ein Mann  
der Welt, der in der Welt lebt und in der Welt  
stirbt. Ich bin ein Mann der Welt, der in der  
Welt lebt und in der Welt stirbt. Ich bin ein  
Mann der Welt, der in der Welt lebt und in der  
Welt stirbt. Ich bin ein Mann der Welt, der in  
der Welt lebt und in der Welt stirbt. Ich bin  
ein Mann der Welt, der in der Welt lebt und in  
der Welt stirbt. Ich bin ein Mann der Welt, der  
in der Welt lebt und in der Welt stirbt. Ich  
bin ein Mann der Welt, der in der Welt lebt und  
in der Welt stirbt. Ich bin ein Mann der Welt,  
der in der Welt lebt und in der Welt stirbt.

## G E B E T

Du ewiger Gott und Herr unseres Lebens! Gib du uns an dieser Stätte des Todes gesammelte Herzen. Gib uns sehende Augen zu erkennen, was vor dir allein gilt. Hilf uns, unsere Gedanken richten auf dich und unser Leben dir heiligen, dass wir vor dir bestehen mögen. Mache uns treu auf unseren Wegen, dankbar für deine Gaben, unverzagt in aller Not, und lass uns, wenn auch unsere Zeit gekommen ist, eingehen in deinen Frieden.

Wir bitten dich jetzt um deine heilige, gnädige und helfende Gegenwart durch deinen lieben Sohn, unseren Herrn Jesus Christus. Sei du unser Trost und unser Schutz, unser Heil, unser Friede, auch in dieser Abschiedsstunde. A m e n

Liebe Mitchristen!

Wir wollen miteinander zurückblicken auf das Leben und Wirken des teuren Heimgegangenen.

Der Verstorbene, Albert G l u t z , am 9. Juni 1885 im solothurnischen Derendingen als Landwirtssohn geboren, war das zweite von vier Kindern, die dem Ehepaar Hypolit Glutz und der Margaritha geb. Stampfli geschenkt waren. Zusammen mit seinen Geschwistern wuchs er auf dem väterlichen Gut heran und bewahrte zeit seines Lebens eine besondere Verbundenheit und Liebe zum Nährstand.

Nach dem Besuch der Schulen in Derendingen siedelte er ins Technikum Biel über und empfing anschliessend seine Ausbildung zum Maschineningenieur in Deutschland und Frankreich. Hierauf arbeitete er während vielen Jahren bei Siemens in Berlin. In dieser Zeit lernte er seine spätere Gattin, Ella Hülsmann, kennen und lieben, mit der er sich nach dem Ersten Weltkrieg 1919 verheiratete. Das glückliche Ehepaar siedelte

in die Schweiz über, wo Albert Glutz bei Brown Boveri in Baden eine ihm zusagende Anstellung gefunden hatte. Mit den Jahren aber erwachte in dem initiativen, selbständigen Manne immer mehr der Wunsch nach einem eigenen Geschäft, was er denn auch verwirklichte durch die Eröffnung einer Maschinenfabrik in Zürich-Seebach. Ein Herzleiden aber zwang ihn leider zum frühzeitigen Rücktritt in den Ruhestand. Der Entschluss dazu fiel ihm recht schwer, wurde ihm aber wesentlich dadurch erleichtert, dass er in Herrn Kissling, seinem Mitarbeiter, einen würdigen Nachfolger erhielt, der willens und bereit war, die Firma im Sinn und Geist ihres Gründers weiter zu führen. Der Heimgegangene erlebte denn auch die Freude und die Genugtuung sehen zu dürfen, dass der Maschinenfabrik unter der Leitung seines Nachfolgers weiterhin Gelingen und Gedeihen beschert war.

Der Rückzug ins Privatleben bedeutete für Albert Glutz nicht Untätigsein, sondern gleichsam ein aktiver Ruhestand, Arbeit und Anteilnahme am Leben auf eine andere als die bisherige Weise. Er war beseelt von einer grossen Liebe für die engere und die weitere Familie, und diese Liebe wirkte sich in einer wahrhaft väterlichen Fürsorge aus, für alle. Waren dem Ehepaar leider eigene Kinder versagt, so fand sich aus der weiteren Verwandtschaft dafür die jüngere Generation ein, für die der Heimgegangene allezeit eine lebendige Anteilnahme, ein liebevolles Herz und eine hilfreiche Hand hatte. Vielseitige geistige Interessen schenkten dem Heimgegangenen die Möglichkeit, sich nun in seinem Ruhestand intensiver mit seinen Lieblingsgebieten zu befassen. Literatur und vor allem auch die bildenden Künste, die Musik, gehörten dazu, aber auch eine tiefe und echte Liebe zur Natur und ihren mannigfaltigen Erscheinungen.

Bis zuletzt aber war der Heimgegangene auch bewegt von lebendiger Anteilnahme am Leben des Bauernstandes, seinen Freuden und Leiden. Niemand freilich ahnte, dass Albert Glutz schon so nahe an der Grenze seines Lebens angekommen war. Während einer ärztlichen Untersuchung ereilte ihn am 2. Dezember ganz unerwartet im Kantonsspital der Tod. Gross ist

das Leid über seinen plötzlichen Hinschied für alle, die ihn lieb hatten, ihn schätzten, ihm in seinem Leben nahestanden, besonders erschütternd und schmerzlich aber für die nun so jäh alleinstehende Gattin. In herzlicher und aufrichtiger Mittrauer tragen wir alle Leid um einen vielseitig begabten, geistig so lebendigen Mann, um einen väterlich-gütigen und bescheidenen Menschen, der nie aus sich selber ein grosses Wesen machte, sondern sich den beruflichen Aufgaben, der Pflege geistiger Belange und den menschlich wertvollen Lebensinhalten in der Liebe zum Nächsten verpflichtet wusste.

Wir denken in dieser Abschiedsstunde von dem Heimgegangenen an das schöne Wort aus unserem Gesangbuch:

Ein Tag, der sagt dem andern:  
Mein Leben sei ein Wandern  
zur grossen Ewigkeit.  
O Ewigkeit, so schöne,  
mein Herz an dich gewöhne!  
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

A m e n

\*

Abdankungsansprache von Christian L e n d i  
Pfarrer an der Kirche Zürich-Fluntern

---

Das Wort der Heiligen Schrift, liebe Mitchristen, unter das wir uns in dieser Stunde miteinander stellen wollen, steht aufgeschrieben im Buche des Propheten Jesaja. Dort lesen wir im 9. Kapitel, im 1. Vers:

"Das Volk, das im Finstern wandelt, siehet ein grosses Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle."

A m e n

Liebe Trauernde und Leidtragende!  
Liebe Trauergemeinde!

In dieser Stunde, da wir von dem Heimgegangenen Abschied nehmen, hören wir das grosse Adventswort aus dem Propheten Jesaja, von dem hellen Lichte Gottes, das hineinstrahlt in alle unsere menschliche Dunkelheit und Finsternis. Wir mögen uns in einer solchen Abschiedsstunde wohl fragen, was es denn mit unserem menschlichen Leben auf sich hätte, wenn uns eine solche Verheissung nicht gegeben wäre. Es ist ja so, wie es an einer anderen Stelle der Heiligen Schrift heisst -im 13. Kapitel des Hebräerbriefes-, dass wir hier auf Erden keine bleibende Stätte haben, "sondern die zukünftige suchen wir." Wenn auch diese Stunde eine schmerzliche Stunde ist für alle diejenigen, die dem Heimgegangenen nahestanden, so dürfen wir uns doch ausrichten miteinander nach d e m Wort, das auch in die ganze Vorläufigkeit unseres irdischen Lebens und damit in die schmerzliche Tatsache hineinleuchtet, dass unser Leben hier auf Erden keine Bleibe hat. Auch das gehört ja zur Finsternis, zur Fragwürdigkeit, zum Schmerz, zur Dunkelheit des Lebens.

Wenn wir jetzt zurückblicken miteinander auf den schlichten und einfachen Lebenslauf, den wir gehört haben, so dürfen wir

in grosser Dankbarkeit vor Gott, dem Herrn, bekennen: Es war ein reichgesegnetes Leben, das nun seinen Abschluss gefunden hat.

Und, liebe Leidtragende, nun ist euch das Abschiednehmen-müssen zugemutet und aufgetragen. Die Liebe des Heimgegangenen, seine Treue, seine Fürsorge für euch alle, und das ganze herzliche Vertrauen, womit eure menschlichen Beziehungen durchstrahlt und durchwärmt waren - das alles hat nun im Tode ein Ende gefunden. Ach ja, das alles ist eben auch das menschliche Leben, immer wieder umfassen von den Mächten der Dunkelheit, des Schmerzlichen, des Vergänglichlichen. Und dass ihr es hergeben müsst, all das Wertvolle, das berührt euch jetzt in dieser Adventszeit ganz besonders schmerzlich; in dieser Zeit, da wir näher zusammenrücken, da wir uns ausrichten nach den innigen Stunden der Weihnacht, wo uns die Herzen noch einmal und erst recht aufgehen, und die menschlichen Beziehungen warm und innig sind. Da ist es schwer, solche Stunden erleben zu müssen, ohne den treuen Lebensgefährten, ohne seinen Beistand, ohne sein Mitdabeisein. Und wie könnte es da anders sein, als dass unser Herz anfängt zu fragen, und dass das grosse Warum in unserem Herzen aufsteigt. Das gehört zu unserer Lebensdunkelheit, dass alles Ding seine Zeit hat, und es niemandem erspart bleibt, auch in dieser Dunkelheit zu fragen:

Warum es so viel Leiden,  
so kurzes Glück nur gibt?  
Warum denn immer scheiden,  
wo wir so sehr geliebt?

Aber als Christen, die wissen um das Licht Gottes, das in alle Dunkelheit hineinstrahlt, dürfen wir doch auch die rechte Antwort zu Herz fassen. Und diese Antwort ist uns gegeben in einem andern Vers:

Dass nicht vergessen werde,  
was man so leicht vergisst:  
Dass diese arme Erde  
nicht unsere Heimat ist.

Es hat der Herr uns allen,  
die wir auf ihn getauft,  
in Zions gold'nen Hallen  
ein Heimatrecht erkaufte.

Dahin, liebe Leidtragende, lasset uns unsere Augen ausrichten. Die Nacht ist vorgerückt, aber der Tag ist nahe herbeigekommen, weil ja unser Leben nicht am Morgen beginnt und in der Nacht endet, sondern weil unser Leben hineingeht in den Advent Gottes, und weil vom Advent Gottes her unser Leben gefordert ist, weil wir von dorthier gerufen sind. Wir schreiten aus der Finsternis ins Licht. Das ist das Helle, das ist das Leuchtende des Advents auch über dieser Abschiedsstunde, denn die Seele der Heimat ist droben im Lichte, und wir schreiten alle durch die Dunkelheit und die Düsternis des Karfreitags diesem leuchtenden Ostermorgen der Auferstehung und damit der ewigen Weihnacht entgegen. Und darum schauen wir von dorthier versöhnt auch zurück auf diese schmerzliche Abschiedsstunde. Und was zurückbleibt im alles verklärenden und hell machenden Licht, das ist ein herzlicher Dank gegenüber dem Schöpfer und Geber aller guten Gaben, der so viel Liebenswertes und Bleibendes hineingelegt hat in das Leben eures teuren Heimgegangenen. Das, was menschlich wertvoll gewesen ist, das wird in eurer Erinnerung weiter leben als ein verpflichtendes Erbe.

Wenn wir jetzt an den Heimgegangenen denken, dann ist uns auch das eine Hilfe, weil wir Abschied nehmen von einem Manne, der nicht einfach um sich selbst kreiste, sondern der einer Sache, einer Aufgabe, einer Verpflichtung zum Menschlichen zugewandt war. Und das bedeutet für uns, dass wir nun auch nicht versinken müssen im Leid dieses Lebens, dass wir uns darüber erheben dürfen, weil wir wissen, dass unsere wahre Heimat droben im Lichte ist. Von dorthier lasst uns hineingehen auch in die schmerzlichen Stunden des Vermissens. Es ist Advent, und wir wollen es dem Heimgegangenen -so schmerzlich das Abschiednehmen ist- gönnen, dass er hindurchgedrungen ist durch die Dunkelheit in den Advent Gottes hinein. Und wir selber sind auch Wanderer diesem Ziel entgegen.

So wollen wir den Heimgegangenen nicht im Tode suchen, sondern beim Herrn alles Lebens, wo Freude die Fülle ist, und liebliches Wesen zu seiner Rechten. Und wenn ihr ihn, liebe Leidtragende, dort sucht, dann ist er euch sehr sehr nahe. Dann schaut ihr sein ganzes Wesen im verklärenden Lichte Gottes und er bleibt euch auch darin lebendig. Für eure Herzen, für euren inwendigen Menschen ist er nicht tot, sondern verwandelt ins wahre Leben, und zurück bleibt ein kleines stilles Leuchten. Und dieses stille Leuchten wird euch begleiten und dorthin führen, wo wir alle miteinander vereint sein werden im Loben und im Danken des Herrn, der uns eine Weile hier auf Erden Gemeinschaft schenkt, der sie uns aber auch wieder nehmen muss, weil es nur e i n e bleibende Gemeinschaft gibt, die in Ewigkeit bestehen kann: Unser aller Gemeinschaft mit dem Herrn, dessen Eigentum wir sind mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben, in Zeit und Ewigkeit. - Darum, obschon wir zu dem Volk gehören, das im Finstern wandelt, so sind wir doch als Volk des Herrn auch eine Schar von Menschen, die in aller Trauer und in allem Leid darum wissen, dass es über uns hell scheint. Und so lasset uns ins Licht gehen und an das Evangelium glauben, und so getröstet tragen, was der Herr uns auferlegt. Er wird uns dabei helfen und uns nahe sein nach seiner Verheissung: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

So wollen wir dem Vater aller Güte danken, und in diesem Dank ist dann auch miteingeschlossen der herzliche und innige Dank dem Heimgegangenen gegenüber für alles, was er euch und Vielen bedeutet hat und gewesen ist. "Nun lob, mein Seel, den Herrn". Er ist treu und gütig, und ein Vater aller seiner Kinder. Er wird uns nicht waisen lassen, sondern uns je und je und alle Tage neu geben, was wir nötig haben. Er gibt deiner Seele grosse Kraft und leuchtet mit seinem Advents- und ewigen Weihnachtslicht auch in die Trauer und Trübsal der Tage des Vermissens.

So lasset uns denn Abschied nehmen von dem Heimgegangenen und getrost sein. Der Herr ist und bleibt auch euch nahe.

A m e n

CELLO-VORTRAG

von Walter Essek  
-mit Orgelbegleitung-

Adagio in d-moll  
von Johann Sebastian Bach

\*

Nachdem wir von dem Heimgegangenen miteinander Abschied genommen haben, übergeben wir seinen Leib dem Feuer, damit er Staub und Asche werde. Erde zur Erde und Staub zu Staub, wie geschrieben steht. Wir aber tun es im Aufblick zu unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, der Leib und Seele erlösen will zum ewigen Leben, und der da spricht: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt." Gott sei Dank, der uns diesen Sieg gegeben hat in unserem Herrn Jesus Christus.

Gott, der hohe und heilige Herr unseres Lebens, unser aller Vater in Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat, er, der allmächtige Vater aller Dinge, er lasse dem Heimgegangenen um Jesu willen das ewige Licht leuchten und schenke ihm eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben.

A m e n

## G E B E T

Allmächtiger Gott, vor dem wir Menschen Staub und Asche sind! Du hast getrennt durch des Todes Gewalt, die du verbunden hattest in Liebe und Treue. Schwer liegt deine Hand auf uns. Aber, o Herr, wir wollen nicht mit dir rechten, denn wir haben dir ja auch so viel zu danken. Lass uns nicht trauern in dieser Stunde und in den künftigen Tagen des Vermissens, wie solche, die keine Hoffnung haben. Lass uns im Dunkel des Todes leuchten das Licht deiner Herrlichkeit, zu der du uns berufen hast in deiner Barmherzigkeit und Treue. Mach uns gewiss des ewigen Lebens, das du hervorgebracht hast durch Jesus Christus, den Sieger über Tod und Grab.

Ja, Herr, stärke uns den Glauben und heile die verwundeten Herzen. Gib uns die Gewissheit, dass du wohlbewahrst, was dir gehört, und dass in dir verbunden bleibt über Tod und Grab hinaus, was deine Hand zusammengefügt hat in Liebe und Treue. Dein Friede bewahre, dein Segen geleite, und dein Licht leuchte uns in deinem lieben Sohn, unserem Herrn Christus, in dessen Namen wir dich in der Gemeinschaft mit der ganzen Christenheit auf Erden bittend und fürbittend anrufen:

Unser Vater im Himmel!  
Dein Name werde geheiligt.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.  
Gib uns heute unser tägliches Brot.  
Und vergib uns unsere Schulden,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldner.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

So lasset uns wieder hingehen im Frieden und unter dem Segen des Herrn.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch, ihr lieben Leidtragenden, und mit uns allen.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

C h o r a l

"Wie soll ich dich empfangen"

von Melchior Teschner, 1584-1635